



SCHULPROGRAMM DER GEORG-BÜCHNER-SCHULE ERLENSEE

verabschiedet von der Schulkonferenz am
29. Januar 2015, zuletzt aktualisiert am 08.06.2015



VORWORT

VORWORT ZUR FORTSCHREIBUNG, NOVEMBER 2014

Seit dem Jahr 2006, in dem das letzte Schulprogramm formal beschlossen worden ist, hat sich die GBS sichtbar weiter entwickelt.

Einige der damals beschlossenen Projekte wurden erfolgreich umgesetzt:

- **Profilklassen** in den Jahrgängen 5/6 sind implementiert,
- ein **Methodencurriculum** für die Doppeljahrgänge 5/6, 7/8 und 9/10 wurde entwickelt und wird verbindlich von allen Klassen durchlaufen,
- Klassen- und Kurs**projekte** werden von der Schulleitung unterstützt, alle zwei Jahre findet eine Projektwoche statt.

Bei anderen „Projekten“ zeigte sich, dass sie ständiger Aufmerksamkeit, Begleitung und Unterstützung durch Kollegium und Eltern bedürfen, sodass sie eher als „Aufgaben“ oder „Ziele“ zu verstehen sind. Gemeint sind hier

- Die Förderung der **Lesekompetenz**,
- Alles was unter dem Stichwort „**Respekt**“ zusammengefasst werden kann, wie das Mediationskonzept, die Aktivitäten zu „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“
- Die **Elternarbeit** und leider auch das
- Förderprojekt **Mathematik**. Trotz individuellen Spitzenleistungen einzelner Schülerinnen und Schüler ist das Abschneiden beim Mathematikwettbewerb des Jahrgangs 8 und bei den Abschlussprüfungen nach wie vor insgesamt nicht zufriedenstellend.

VORWORT ZUR FORTSCHREIBUNG, NOVEMBER 2014

FORTSETZUNG



Eine dritte Art von schulischen Vorhaben hat sich in der Praxis sehr bewährt. Wir bemühen uns sehr um Kontinuität, müssen jedoch entsprechend den politischen Vorgaben und entsprechend den finanziellen Möglichkeiten des Schulträgers immer wieder dafür sorgen, dass bei den Schülern das wünschenswerte Angebot Jahr für Jahr wieder ankommen kann.

- Hierzu zählt die Schulsozialarbeit, die eine verlässliche Anlaufstelle für Schülerinnen und Schüler mit individuellen Sorgen ist, aber auch Elternberatung, Gruppenberatung und Beratung für ganze Schulklassen durchführt. Die fünften Klassen haben im Rahmen des „sozialen Trainings“ eine Wochenstunde mit unseren Sozialarbeitern „Unterricht“, sodass diese die ganze Schülerschaft kennen.
- Die SchuB-Maßnahme (=Schule und Beruf) im 9. Schuljahr wurde für Jugendliche eingerichtet, die nur durch einen erhöhten Praxisanteil, nämlich einen Tag betriebliche Arbeit pro Woche, und durch ein kleines, eng zusammenarbeitendes Lehrerteam in der Regel erfolgreich den Hauptschulabschluss schaffen. Besonders erfolgreich ist die SchuB-Maßnahme, seit bereits im 8. Schuljahr mit dem Praxistag und ersten Coaching-Stunden begonnen werden kann. Ab dem Schuljahr 2015/16 soll im Jahrgang 9 eine PuSch (=Praxis und Schule)-Klasse eingerichtet werden.

VORWORT ZUR FORTSCHREIBUNG, NOVEMBER 2014

FORTSETZUNG



Zu einer vierten Kategorie können die Dinge gerechnet werden, die seit 2006 entstanden sind, von denen die Schulgemeinde vor 7 Jahren noch gar nichts wusste:

Die **Zentralen Haupt- und Realschulprüfungen**, insbesondere die mündlichen Projekt- und Präsentationsprüfungen werden ALLEN Schülern der Jahrgänge 9 und 10 abverlangt. Wir sind zu der Meinung gekommen, dass auch zukünftige Abiturienten davon profitieren.

Eine **Steuerungsgruppe** arbeitet seit dem Jahr 2009 kontinuierlich und trifft sich drei Mal pro Halbjahr. Sie wird zu Schuljahresbeginn jeweils für ein Jahr gewählt.

Der **Haushaltsausschuss** ist wichtiger geworden, weil die GBS seit 2014 am kleinen Schulbudget teilnimmt.

Ein **Vertretungskonzept** wurde entwickelt und ist ausgereift.

Beginnend mit dem Schuljahr 2009/10 wurden die Einzelstunden abgeschafft, eine **Individuelle Lernzeit** wurde eingeführt, der Unterricht findet in Blöcken zu 80 Minuten statt.

Eine **Schulgestaltungsgruppe** wurde ins Leben gerufen.

Alle Schulklassen haben neue **Möbel** erhalten, die Ausstattung mit Computern, Laptops, Smartboards usw. schreitet fort.

Im Schulgebäude sind Räume ausgestaltet worden, die in der **Mittagspause** von Schülern genutzt werden können: Die s-COOL-Bar, die AtemPause und der Spiele-Raum.

Die pädagogische **Mittagsbetreuung** wurde und wird weiter ausgebaut, der Schulträger hat im Hauptgebäude der GBS eine Mensa eingerichtet.



PÄDAGOGISCHE LEITLINIEN

Unsere „alten“ Leitlinien haben auch in Zeiten, in denen das Lernen zunehmend von digitalen Medien beeinflusst wird, nichts von ihrer Aktualität verloren. Sie werden daher übernommen!

Die Georg-Büchner-Schule stellt sich der Aufgabe, auf gesellschaftliche Veränderungen und gegebene soziale Rahmenbedingungen eine gute Antwort zu geben, und sie muss versuchen, ihren Schülerinnen und Schülern die bestmögliche Bildung zu bieten. Unser pädagogisches Konzept ist von dieser Aufgabe geprägt. Die Georg-Büchner-Schule hat daher folgende Leitlinien in das Schulprogramm aufgenommen.

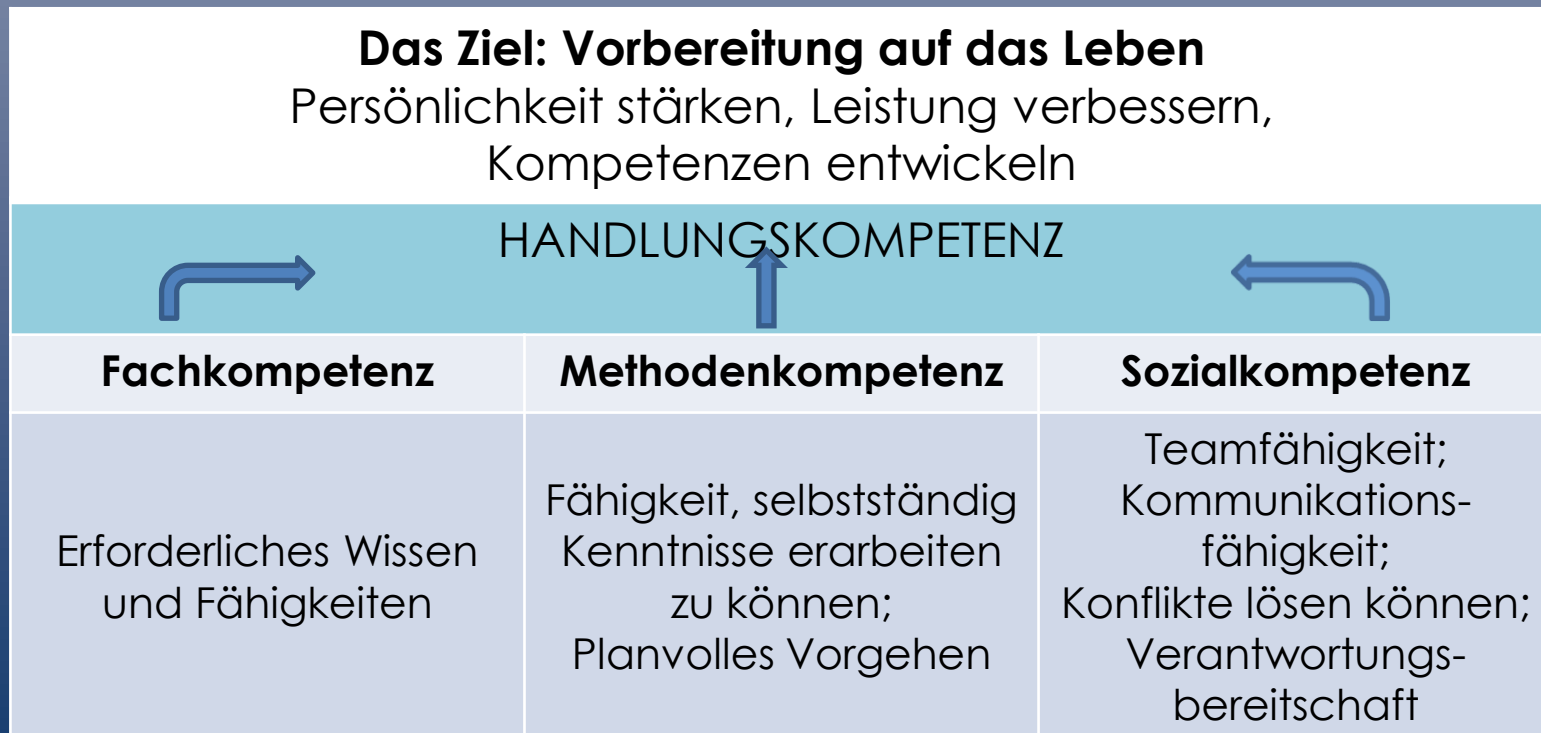
1. Jedes Kind ist wichtig
2. Wir erziehen in enger Zusammenarbeit mit den Eltern: zu Würde und Respekt, Achtung und Toleranz, Einfühlsamkeit und Fairness, Verantwortungsgefühl und Ehrlichkeit, Solidarität und gewaltfreier Konfliktlösung
3. Wir lernen an Unterschieden und führen zusammen
4. Wir vermitteln soziale Kompetenzen und ermöglichen kooperatives Lernen
5. Erfolge motivieren zur Leistung - Leistung führt zu Erfolgen. Wir fördern daher Eigeninitiative, Beharrungsvermögen, Mut und Optimismus
6. Fördern *und* fordern gehören zusammen
7. Stärken *und* Schwächen ist Rechnung zu tragen
8. Lernen kann nur jeder selbst - das kann Freude machen und wird Anstrengung abverlangen, aber es lohnt sich
9. Wir zielen ab auf selbstverantwortliches und nachhaltiges Lernen, stärken die Methodenkompetenz und pflegen das projektorientierte Lernen
10. Wir arbeiten für die „Öffnung von Schule“ und suchen die Zusammenarbeit mit den örtlichen Vereinen, Betrieben und Verbänden, mit Kommune und Kirchen
11. Wir stärken die Schulgemeinde durch eine intensive und offene Elternarbeit



ZIELBESCHREIBUNGEN

Alle Projekte, die im Folgenden beschrieben werden, aber auch alle auf Dauer angelegten Vorhaben, können sich letztlich nur dadurch rechtfertigen, dass sie die Schülerinnen und Schüler auf das Leben vorbereiten!

Selbstverständlich kommt nicht jedes Projekt nach dem „Gießkannenprinzip“ allen im gleichen Maß zugute, vielleicht ist auch der Bezug zum angeführten übergeordneten Ziel manchmal nicht ohne Weiteres erkennbar – jedoch muss in jedem Fall und regelmäßig überprüft werden, ob ein Vorhaben in diesem Sinne den Namen „schulisches Vorhaben“ verdient.

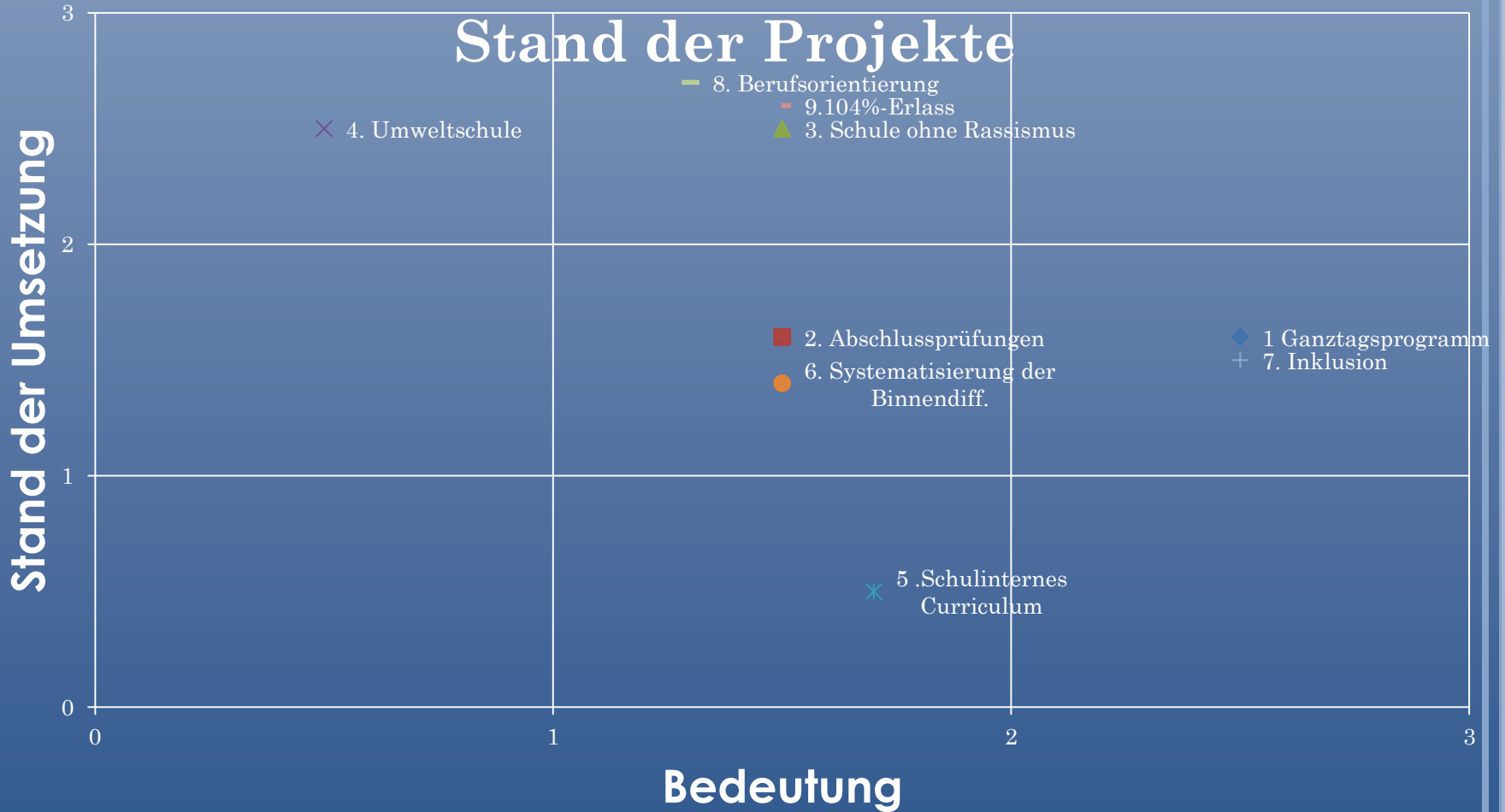




DIE PROJEKTE

1. Fortentwicklung des Ganztagsprogramms
 - a. Ganztagsklasse
 - b. Schulhof- und Pausenhallengestaltung
2. Verbesserung der Ergebnisse bei Abschlussprüfungen
3. Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage
4. Umweltschule
5. Schulinternes Curriculum / Fortentwicklung der kompetenzorientierten Unterrichtsreihen
6. Systematisierung des binnendifferenzierten Unterrichtens
7. Umgang mit Inklusion
8. Berufseinstiegsbegleitung
9. Verwendung der Mittel aus dem 104%-Erlass

DER STAND DER PROJEKTE (2014)





1) Fortentwicklung des Ganztagsprogramms

a) Ganztagsklasse

Relevanz für die...

Fachkompetenz	niedrig
Methodenkompetenz	mittel
Soziale Kompetenz	hoch

Problembeschreibung:

Die GBS hat im Sommer 2013 und im Sommer 2014 den Antrag auf Aufnahme in das Programm „offene Ganztagschule“ (Profil 2) gestellt. Wann und in welchem Umfang der Schule hierfür zusätzliche Personal- und Sachmittel zur Verfügung gestellt werden, ist unklar (November 2014). Dennoch muss am Konzept gearbeitet werden, die bestehenden Mittel (1 Lehrerstelle und 46.000 € Sachmittel pro Jahr) sollen optimal eingesetzt werden.

Im Schuljahr 2014/15 bietet die GBS eine 5. Klasse als gebundene Ganztagsklasse an, wobei an vier Tagen (Mo.-Do.) grundsätzlich eine Unterrichts- und Betreuungszeit von 7.45 – 15.20 Uhr gewährleistet wird. Der Pflichtunterricht ist auf den Vor- und Nachmittag verteilt; Schul-, Übungs- und Spielstunden wechseln sich ab. Ein gemeinsames Mittagessen in der Mensa ist für alle Schülerinnen und Schüler der Klasse verpflichtend.

Bezug zu den Leitlinien:

1. Wir erziehen in enger Zusammenarbeit mit den Eltern: zu Würde und Respekt, Achtung und Toleranz, Einfühlsamkeit und Fairness, Verantwortungsgefühl und Ehrlichkeit, Solidarität und gewaltfreier Konfliktlösung
2. Wir vermitteln soziale Kompetenzen und ermöglichen kooperatives Lernen
3. Wir zielen ab auf selbstverantwortliches und nachhaltiges Lernen, stärken die Methodenkompetenz und pflegen das projektorientierte Lernen



1) Fortentwicklung des Ganztagsprogramms

a) Ganztagsklasse

Bezug zu den Leitlinien, Fortsetzung:

4. Wir arbeiten für die „Öffnung von Schule“ und suchen die Zusammenarbeit mit den örtlichen Vereinen und Verbänden, mit Kommune und Kirchen
5. Wir stärken die Schulgemeinde durch eine intensive und offene Elternarbeit

Zielsetzungen (kurz-, mittel- und langfristig):

- a) - Öffnung der Schule zu Lebenswelt und Schulumfeld
- Verlässliche Schülerbetreuung
 - Verbesserung der Anfertigung von Hausaufgaben
 - Förderung von Gemeinschaftserfahrungen und sozialem Lernen
 - Fächerübergreifendes, ganzheitliches Lernen

Arbeitsschritte (kurz-, mittel- und langfristig):

a) Die Ganztagsklasse wird als solche zunächst zwei Schuljahre laufen/bestehen und wird bei entsprechender Nachfrage/ Erfolg auch darüber hinaus weitergeführt. Mittelfristig sollen auch in darauffolgenden 5er-Jahrgängen Ganztagsklassen angeboten werden. Langfristig gesehen möchte die GBS ihr Ganztagsprogramm weiter ausbauen.



1) Fortentwicklung des Ganztagsprogramms

a) Ganztagsklasse

Ressourcen / Auswirkungen auf den Stundenplan:

a) Der Rhythmus von 80-Minuten-Blöcken, der ILZ sowie der Pausen bleibt bestehen, sodass sich der Stundenplan der Ganztagsklasse problemlos mit den regulären Stundenplänen vereinbaren lässt. Die GBS hat – Stand Sommer 2014 - wieder die Aufnahme in das Ganztagsprofil 2 beantragt (offene Ganztagschule). Im Rahmen der Erhöhung der Zuweisung, die wir für die Ausgestaltung unserer Ganztagsangebote erhalten werden, werden wir auch das Ganztagsprogramm für die Ganztags-Profilklasse ausbauen. Möglich wäre z.B. eine Betreuung bis 16 Uhr oder bis 16.30 Uhr.

Fortbildungsbedarf:

a) Beispiele für Wege und Konzepte zur Ganztagschule

Zuständigkeit: Christin Ortel

a) Das Konzept für die Pilotklasse des Schuljahres 2014/15 wurde von Frau Dethloff, Frau Östreich und Frau Ortel erarbeitet. Die Klassenleitung der Ganztagsklasse übernimmt Frau Christin Ortel.

Evaluation / Erfolgsindikatoren:

a) Hohe Anmeldezahlen für die Ganztagsklasse des Schuljahres 2014/15; Da das Projekt zum ersten Mal im Schuljahr 2014/15 startet, liegen bislang noch keine Evaluationen vor. In regelmäßigen Teamsitzungen soll das Konzept evaluiert und ggf. optimiert werden.



1) Fortentwicklung des Ganztagsprogramms

b) Schulhausgestaltung c) Schulhofgestaltung

Relevanz für die...

Fachkompetenz	niedrig
Methodenkompetenz	mittel
Soziale Kompetenz	hoch

Problembeschreibung:

1) Die GBS hat im Sommer 2013 erstmalig den Antrag auf Aufnahme in das Programm „offene Ganztagschule“ (Profil 2) gestellt. Wann und in welchem Umfang der Schule hierfür zusätzliche Personal- und Sachmittel zur Verfügung gestellt werden, ist unklar (Januar 2015). Dennoch muss am Konzept gearbeitet werden, die bestehenden Mittel (1 Lehrerstelle und 46.000 € Sachmittel pro Jahr) sollen optimal eingesetzt werden.

a) Gestaltung und Organisation:

- Farbstandard fürs Schulhaus (Flurbereiche, Klassenräume, Fachräume und Lehrerarbeitsräume)
- Ausstattungsstandard: Möbel- und Gerätestandard
- Erlebnisräume: Filmraum, Spiel-Raum, sCOOLbar, Atempause (Lese- und Ruheraum), Raum der Stille, Schülerfirma (GBS Schreibwaren)

b) Die Bewegungsräume außerhalb der Schulgebäude sind weitläufig und großzügig dimensioniert, aber zu großen Teilen mit Teer versiegelt bzw. mit Schottergrund für Wiesenanlagen kaum nutzbar. Es gibt Felder für Basketball, Tischtennis und Fußball, einen Bereich für Inline-Skating und seit der Projektwoche 2014 etliche Spielfelder und eine schön gestaltete Sitzgruppe auf dem Schulhof. Dennoch konzentriert sich die Pausenaktivität im Freien auf gebäudenahe Bereiche mit entsprechender Übernutzung und Schädigungstendenz.



1) Fortentwicklung des Ganztagsprogramms b) Schulhausgestaltung c) Schulhofgestaltung

Bezug zu den Leitlinien:

Unter Berücksichtigung der oben genannten Leitlinien, steht ein Aspekt besonders im Mittelpunkt: durch Gestaltung des Umfelds Schule innen und außen über eine **hohe Identifizierung mit dem Lernort** zu motivieren.

Zielsetzungen (kurz-, mittel- und langfristig):

- Den Schulhof und das Schulhaus für unterschiedliche Nutzungen bis in alle Randbereiche entwickeln
- Ruhe- und Kommunikationsorte schaffen
- Lern-, Spiel-, Bewegungs- und Ruheangebote unterschiedlichster Art einrichten
- Nachhaltige Nutzung des Geländes und der Gebäude unter ökologischen Aspekten (siehe Umweltschule)

Arbeitsschritte (kurz-, mittel- und langfristig):

b)

- Ausbau der Schülerfirma (GBS Schreibwaren)
- Weiterentwicklung der sCOOLbar
- Wandgestaltung der Flurbereiche (unter Einbindung der Projektwoche und der WPU-Kurse)
- Individuelle Gestaltung der Erlebnisräume

c)

- Bau von Sitzbankgruppen mit erweitertem Schattenbereich vor der Mensa und unter dem vorhandenen Baumbestand
- Einrichtung von Spielangeboten auf den noch vorhandenen Versiegelungsflächen
- Planung, sicherheitstechnische Prüfung, Selbstbau oder Kauf von Kletter- und Balancierparcours mit fachgerechtem Untergrund
- Nutzungselemente des Naturgeländes einrichten, z.B. Streuobstwiese, Ruheliegen, Chill-Pause im Schulgarten



1) Fortentwicklung des Ganztagsprogramms b) Schulhausgestaltung und c) Schulhofgestaltung

Ressourcen / Auswirkungen auf den Stundenplan:

Die erforderlichen Gelder für Material und Geräte können teils mit Einnahmen aus den jährlich geplanten Schulfesten, mit Spenden einiger, örtlicher Firmen, mit Fördergeldern für Berufsorientierung, durch Comenius-Projekte und PM-Mitteln, sowie des eigenen Fördervereins bei Bedarf aufgebracht werden. Die Planungen und Erarbeitungen sind integriert in die WPU-Gruppen und AGs und können künftig mit zunehmender Ganztagsorganisation noch sinnvoll und gut erweitert werden.

Durch die ehrenamtliche Tätigkeit gibt es keine Auswirkungen auf den Stundenplan.

Fortbildungsbedarf:

b) Keine.

c) Die fachlichen Voraussetzungen bestehen zum Großteil über die Qualifizierung zum Kunst- und Werkunterricht. Dennoch sind Angebote zu Schul- und Schulhofgestaltung sinnvolle und wichtige Entwicklungsgelegenheiten für die hier engagierten Kollegen und Kolleginnen.

Zuständigkeit: Schulgestaltungsgruppe

b) Koordination: Team Schulgestaltung

c) Koordination: Jürgen Herold

Evaluation / Erfolgsindikatoren:

Die Angebote werden ständig auf Gebrauchsfrequenzen und –spuren beobachtet und in der schrittweisen Entwicklung angepasst. Der Erfolg zeigt sich in der Nutzungsintensität und im Grad des pfleglichen Umgangs



2) Verbesserung der Ergebnisse bei Abschlussprüfungen

Relevanz für die...

Fachkompetenz	hoch
Methodenkompetenz	niedrig
Soziale Kompetenz	niedrig

Problembeschreibung:

Es soll darauf hingearbeitet werden, dass unsere Schüler und Schülerinnen bessere Ergebnisse bei den Abschlussprüfungen erzielen.

Bezug zu den Leitlinien:

Unsere Schüler/innen sollen selbstverantwortlich und nachhaltig lernen, dabei spielt die Kooperation untereinander eine wesentliche Rolle.

Zielsetzungen (kurz-, mittel- und langfristig):

kurzfristig:

- Regelmäßiges Auffrischen bereits behandelter Themen
- Schüler stärker zum eigenverantwortlichen Arbeiten motivieren, z.B. in der ILZ

mittelfristig:

- Durch regelmäßiges Auffrischen bereits behandelter Themen: Vertiefen und Automatisieren von mathematischen Fertigkeiten

langfristig:

- Langfristiges Festigen von mathematischen Fertigkeiten
- Alle oben genannten Punkte curricular und methodisch-systematisch in die schulischen und unterrichtlichen Konzepte, Richtlinien etc. verbindlich implementieren und institutionalisieren



2) Verbesserung der Ergebnisse bei Abschlussprüfungen

Arbeitsschritte (kurz-, mittel- und langfristig):

kurzfristig:

- Regelmäßige „Warm-ups“ (5 minütige Wiederholungsaufgaben) von bereits behandelten Themen in allen Klassenstufen, mit Schwerpunkt Sachaufgaben
- „Schüler helfen Schülern“: Ältere Schüler werden angeleitet mit jüngeren Schülern in der ILZ mathematische Themen zu wiederholen und einzuüben. Einerseits profitiert der ältere Schüler durch das Erklären, andererseits kann der jüngere Schüler durch die intensive Betreuung seine Wissenslücken schließen.

mittelfristig:

- Materialien zum Thema „Verbesserung der Mathematikleistungen“ sammeln Fördern des Umgangs mit Sachaufgaben
- Anschaffung von Arbeitsheften passend zum Mathematikbuch des Jahrgangs, welche zum selbstständigen Arbeiten in der ILZ genutzt werden (zum Wiederholen und Festigen)
- Material mit Übungsaufgaben zum selbstständigen Üben aus allen mathematischen Themenbereichen anschaffen und für die ILZ allen Klassen zur Verfügung stellen

langfristig:

- Jeder Klasse wird in der ILZ einmal wöchentlich von einem Mathematiklehrer betreut
- Verbindliche Vergleichsarbeit pro Jahrgang, die alle bereits behandelten Themen des aktuellen Schuljahres beinhaltet, mit Schwerpunkt Sachaufgaben
- Weiterführung der vorhandenen Angebote: „AnSchub“ und „Schub“ (in Jahrgang 8 und 9), Übung mit Trainingsheften für die Abschlussprüfungen mit „Pauker“ und „Finale“ (in Jahrgang 9 und 10), Mathematikzusatzunterricht (in Jahrgang 9 und 10), „Ostercamp“ (in Jahrgang 9 und 10)



2) Verbesserung der Ergebnisse bei Abschlussprüfungen

Ressourcen / Auswirkungen auf den Stundenplan:

Für das Programm „Schüler helfen Schülern“ müssen die Stundenpläne abgestimmt werden.

Fortbildungsbedarf:

z.Zt. keiner

Zuständigkeit:

Programmgruppe und Fachbereich Mathematik (Ina Seibel, Verena Desch)

Evaluation / Erfolgsindikatoren:

- Berichte in der Mathematik Fachbereichskonferenz
- Befragungen zur subjektiven Einschätzung der Schüler und Lehrkräfte
- Querschnittvergleich: Ergebnisse eines Jahrgangs aus der Vergleichsarbeit werden mit den Ergebnissen der vorherigen Jahrgänge verglichen
- Längsschnittvergleich: Die konkreten Leistungen der einzelnen Klassen werden über mehrere Halbjahre betrachtet



3) Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage

Relevanz für die...

Fachkompetenz	niedrig
Methodenkompetenz	niedrig
Soziale Kompetenz	hoch

Problembeschreibung:

Das Zertifikat „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ verdient sich eine Schule weniger durch spektakuläre Einzelaktionen, sondern eher durch eine Grundhaltung aller Personen der Schulgemeinschaft.

Bezug zu den Leitlinien:

„Wir erziehen [...]: zu Würde und Respekt, Achtung und Toleranz, Einfühlsamkeit und Fairness, Verantwortungsgefühl und Ehrlichkeit, Solidarität und gewaltfreier Konfliktlösung“ und „Wir lernen an Unterschieden und führen zusammen.“ sind Zitate aus unseren Leitlinien.

Zielsetzungen (kurz-, mittel- und langfristig):

Ziel unserer Schulgemeinschaft ist – sowohl kurz-, mittel- als auch langfristig – alltäglichen Ausgrenzungen aufgrund der sozialen Herkunft, der Religion, des Geschlechts, körperlicher Merkmale, sowie der sexuellen Orientierung durch Zivilcourage und Mut entgegenzuwirken. Eine Schulgemeinschaft, welche sich durch ein respektvolles Miteinander aller Mitglieder auszeichnet, soll zur Selbstverständlichkeit werden.



3) Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage

Arbeitsschritte (kurz-, mittel- und langfristig):

- Von der Schüler/innenvertretung organisierter Mottotag zum Thema (kurzfristig)
- Umfrage zur tatsächlichen „Internationalität“ der GBS. (kurzfristig)
- Erneuerung der Selbstverpflichtung der GBS- Schülerschaft (mittelfristig)
- Einrichtung einer Projektgruppe (langfristig). Dies umfasst: Jährliche Aufnahme neuer Schüler/innen; Zertifikate und Zeugnisvermerke für Schüler/innen, die Projekte initiieren und umsetzen

Ressourcen / Auswirkungen auf den Stundenplan:

keine

Fortbildungsbedarf:

z. Zt. keiner zu diesem Punkt.

Zuständigkeit: Vertrauenslehrkräfte und Schülervertretung – die ganze Schulgemeinde

Aktuell gewählte Vertrauenslehrkräfte: Herr Lauber und Frau Ortel

Evaluation / Erfolgsindikatoren:

Der Blick in die Schüler/innenvertretung zeigt, dass sich die Gruppe der gewählten Schulsprecher und Klassensprecher/innen aus einer Vielzahl von Nationalitäten sowie religiösen -, familiären- und sozialen Herkünften zusammensetzt. Dies bedeutet, dass Internationalität und Heterogenität an der GBS bereits heute völlig selbstverständlich sind. Evaluationsgespräche innerhalb der SV zum Mottotag und zur Umfrage (siehe Arbeitsschritte) sind angedacht.



4) Umweltschule

Relevanz für die...

Fachkompetenz	niedrig
Methodenkompetenz	mittel
Soziale Kompetenz	mittel

Problembeschreibung:

Das weitläufige Schulgelände ist großenteils versiegelt und ökologisch wenig differenziert gestaltet. Die Bewegungsräume in den Pausen haben wenig Angebote an die Schülerinnen und Schüler. Ehemalige Naturräume waren jahrelang verfallen und der Sukzession preisgegeben bzw. sind ohne Zweckbestimmung als Grün- und Buschflächen freigehalten. Der energetische Bauzustand der Schule aus den 60er Jahren ist vielfach verbesserungsbedürftig.

Bezug zu den Leitlinien:

Orientiert ist dieser Handlungsbereich an den Innovationsfeldern ‚Umwelt und Natur‘, ‚Landwirtschaft und Ernährung‘, ‚Energie und Rohstoffe‘ und ‚Bauen und Wohnen‘ der nachhaltigen Schulentwicklung. Ökologischer Grundsatz im Umgang mit Ressourcen ist die umweltgerechte Gestaltung des Schulgeländes sowie die ressourcenschonende Gestaltung der Schulgebäude und der Gebäudetechnik (BLK-Programm ‚21‘ der FU Berlin). Möglichkeit der inklusiven Beschulung, z.B. in der Garten-AG („gemeinsames Lernen“).

Zielsetzungen (kurz-, mittel- und langfristig):

- Entwicklung eines ökologischen Naturraumes im Schulgelände
- Erweiterung der Naturelemente auf die Bewegungsräume der Schülerinnen und Schüler
- Vielfältige Freiluftangebote auf dem Schulgelände für Pausen- und Unterrichtsphasen
- Energie- und wertstofforientierte Verbesserungen am und im Schulgebäude



4) Umweltschule, Forts.

Arbeitsschritte (kurz-, mittel- und langfristig):

- 1) Erneuerung und Weiterentwicklung eines ökologischen Schulgartens
- 2) Ergänzung des ehemaligen Auenbereichs durch einen naturnahen Schulteich
- 3) Entwicklung von freien Grünflächen zu Streuobstwiesen
- 4) Entwurf und Gestaltung von Spiel- und Bewegungselementen auf dem Pausengelände
- 5) Gestaltung des Freiluft-Amphitheaters beim Erlenseer Schwimmbad und Bau eines eigenen auf dem Schulgelände (Arbeiten im Freien!)
- 6) Schrittweise Verbesserung der energetischen Bedingungen des Schulgebäudes
- 7) Ressourcenorientierung in den inneren, schulischen Abläufen (Mülltrennung, Recyclingpapier)



4) Umweltschule

Ressourcen / Auswirkungen auf den Stundenplan:

Die Mittel für die Projekte werden über Entwicklungsprogramme wie Comenius, über PM- Ausstattung und Spenden sowie Fördervereinsgelder erbracht. Die Projekte sind Teil des Unterrichtsangebotes im WPU /WPK-Bereich sowie in AG's. Weiteres Potential liegt in der zunehmenden Ganztagsorientierung, mögliche überfachliche Absprachen mit GL, Physik (Jg. 10, ist schon erfolgt), Biologie, Kunst.

Fortbildungsbedarf:

Es findet regelmäßig intensiver Austausch über Seminare und Tagungen der AG ‚Hessische Schulgärten‘ sowie Fortbildungsangebote am NZH Wetzlar und der AG ‚Südhessischer Umweltschule‘ incl. dem Umweltzentrum Hanau statt.

Zuständigkeit: Jürgen Herold

Fachlehrkräfte unterstützen, s. bei Ressourcen. Schulgarten wird gemeinsam mit Frau Ortel geführt. Wenn nötig, Unterstützung durch Stundenplangestaltung.

Evaluation / Erfolgsindikatoren:

Externe Überprüfung: Das Zertifikat „Umweltschule“ wird nach gründlicher Prüfung alle 2 Jahre neu vergeben.

Interne Erfolgskriterien: Anmeldezahlen und Engagement in der Garten-AG, Einwahlzahlen in den WPU-Kursen usw.



5) Schulinternes Curriculum

Relevanz für die...

Fachkompetenz	mittel
Methodenkompetenz	hoch
Soziale Kompetenz	mittel

Problembeschreibung:

Aufbauend auf dem „neuen Kerncurriculum für Hessen“ sollen die Fachbereiche an der GBS schulinterne Curricula entwickeln, in denen Vereinbarungen für die fachliche pädagogische Arbeit festgehalten werden, und in denen der Aufbau fachlicher und überfachlicher Kompetenzen beschrieben wird.

Bezug zu den Leitlinien:

Lernen an Unterschieden, Vermitteln von kooperativen Lernformen und sozialen Kompetenzen, Selbstverantwortung für das Lernen und Stärken der Methodenkompetenz werden in den Leitlinien ausdrücklich erwähnt.

Zielsetzungen (kurz-, mittel- und langfristig):

Schuljahr 2014/15: Die Fachbereiche formulieren Entwürfe für fachinterne Curricula auf der Grundlage der Kerncurricula
Schuljahr 2015/16: Vernetzen der fachinternen Curricula

Arbeitsschritte (kurz-, mittel- und langfristig):

Fachbereiche nutzen individuell vereinbarte Termine für ihre Arbeit, Fachsprecher treffen sich mit der Schulleitung, um eine Vorlage für ein Schulcurriculum für die Gesamtkonferenz zu erstellen.



5) Schulinternes Curriculum

Ressourcen / Auswirkungen auf den Stundenplan:

Ggf. Organisation der Freistellung einzelner Lehrkräfte für zusätzliche Fachbereichssitzungen, sofern diese nicht am Konferenztag stattfinden können

Fortbildungsbedarf:

Pädagogischer Tag und Studientag im Sj. 2014/15; intensive Arbeit der Fachbereiche und der Projektgruppe in den Sj. 2014/15 und 15/16.

Zuständigkeit: Schulleitung

Evaluation / Erfolgsindikatoren:

z.Zt. (20.10.2014) noch nicht geklärt;

Ein möglicher „Erfolg“ wäre eine signifikante Verbesserung der Abschlussjahrgänge bei den ZAP;

Evaluation durch :

- Rückmeldungen bsp. von weiterführenden Schulen (LOG) zu Kompetenzen ehem. GBSler,
- Beobachtungen der Schulleitung bei mündl. Prüfungen (Projekt-, Präsentations-) zur Methodenkompetenz;
- Umfragen bei Schülern zum Schulklima.



6) Systematisierung des binnendifferenzierten Unterrichtens

Relevanz für die...

Fachkompetenz	mittel
Methodenkompetenz	mittel
Soziale Kompetenz	hoch

Problembeschreibung:

Wer entscheidet nach welchen Kriterien über eine Binnendifferenzierung?
Klassenweise oder jahrgangswise?
Fehlende Transparenz für SchülerInnen und Eltern.

Bezug zu den Leitlinien:

Binnendifferenzierter Unterricht ermöglicht:

1. Die Förderung sozialer Kompetenzen und kooperativen Lernens
2. Eine Orientierung am höheren Kursniveau
3. Keinen großen Leistungsabfall, da die Leistungen in der Klassenkonstellation bekannt sind
4. Dass sich schwächere SchülerInnen nicht ausgegrenzt fühlen
5. Dass starke SchülerInnen in ihrer Rolle z.B. als Experte bleiben und sich nicht neu finden müssen
6. Konstante Kurse, keine halbjährliche Neustrukturierung

1. Tendenz der Mathematiklehrer im Jahrgang 6
2. Information über Lehrervotum an SEB und Klasseneltern vor den Osterferien
3. Höchstmaß an Flexibilität



6) Systematisierung des binnendifferenzierten Unterrichtens, Forts.

Zielsetzungen (kurz-, mittel- und langfristig):

Kurzfristig:

- Schaffung eines angenehmen Lernklimas
- möglichst kleine Kursgrößen
- Konstante Kurse mit möglichst wenigen Umstufungen
- Einbeziehen des Klassenlehrers in die Lernentwicklung

Mittelfristig:

- Stabilisierung der Schülerleistung
- langfristige Vorbereitung auf Abschlussprüfungen
- Verbesserung des Abschneidens beim Mathematikwettbewerb

Langfristig:

- Verbesserung der Mathematikleistungen bei den Abschlussprüfungen

Arbeitsschritte (kurz-, mittel- und langfristig):

1. Tendenz der Mathematiklehrer im Jahrgang 6
2. Information über Lehrervotum an SEB und Klasseneltern vor den Osterferien
3. Höchstmaß an Flexibilität

Ressourcen / Auswirkungen auf den Stundenplan:

Eine Binnendifferenzierung hat keine negativen Auswirkungen auf den Stundenplan. Im Gegenteil, es ist Bandunterricht möglich.

In AnSchuB gibt es einen zusätzlichen verbindlichen Förderkurs (2 Wochenstunden), so dass die entsprechenden SchülerInnen sechs Unterrichtsstunden Mathematik pro Woche haben.

Fortbildungsbedarf:

Gestaltung von differenzierten Klassenarbeiten bzw. differenzierten Bewertungen.



6) Systematisierung des binnendifferenzierten Unterrichtens

Zuständigkeit: Ina Seibel

Jahrgangsteam 6 für den Übergang in Klasse 7.

Entscheidungen müssen unter Information und Mitwirkung des SEB und gegebenenfalls von Klassenelternschaften transparent gefällt werden.

Projektleitung: **Ina Seibel (FB Mathematik)**

Verantwortliche für die Fachbereiche: Monika Straub (FB Deutsch), Adisa Dzafic (FB Englisch)

Evaluation / Erfolgsindikatoren:

Pilotprojekt in Klasse 10a (Abgang 2014) und 10c (Abgang 2015).

-Angenehmes Lern- und Arbeitsklima (kein Lehrerwechsel)

-Sinnvoller und effektiver Einsatz der Methoden des kompetenzorientierten Lernens

-Interner Aufstieg ist besser möglich, da die Schüler die Anforderungen direkt sehen und dadurch auch die Lehrperson besser abschätzen kann, ob diese zu erfüllen sind.

-Die Schüler können sich gegenseitig unterstützen bei HA/GA, direkter Informationsfluss

-Bessere Kontrolle über Leistungsentwicklung durch Klassenlehrer

-Überdurchschnittliches Abschneiden der aktuellen Klasse 9c beim Mathematikwettbewerb 2012

Die Erfolgsaussichten hängen offenbar stark von der Zusammensetzung der Klassen bzw. der gebildeten Kurse ab. Deshalb sollte bei der Kursbildung ein Höchstmaß an Flexibilität erhalten bleiben.



7) Umgang mit Inklusion

Relevanz für die...

Fachkompetenz	niedrig
Methodenkompetenz	hoch
Soziale Kompetenz	hoch

Problembeschreibung:

Unsere Schule besuchen Schülerinnen und Schüler mit den Förderschwerpunkten Sprache, körperliche und motorische Entwicklung, Lernen, emotional-soziale Entwicklung. Weiterhin haben wir Schüler mit Migrationshintergrund und in wachsender Zahl Schülerinnen und Schüler ohne Kenntnisse der deutschen Sprache. Dieser ausgeprägten Heterogenität in den Klassen gerecht zu werden und den überdurchschnittlichen Anforderungen an Binnendifferenzierung, Kommunikation und zwischen Regelschullehrkräften, Förderlehrern, Eltern, Jugendamt, Schulsozialarbeit, einem überproportionalen Verwaltungsaufwand usw. gewachsen zu sein erfordert neue Konzepte und Herangehensweisen.

Bezug zu den Leitlinien:

1. Jedes Kind ist wichtig
2. Wir erziehen in enger Zusammenarbeit mit den Eltern: zu Würde und Respekt, Achtung und Toleranz, Einfühlsamkeit und Fairness, Verantwortungsgefühl und Ehrlichkeit, Solidarität und gewaltfreier Konfliktlösung
3. Wir lernen an Unterschieden und führen zusammen
4. Fördern *und* fordern gehören zusammen
5. Stärken *und* Schwächen ist Rechnung zu tragen
6. Lernen kann nur jeder selbst - das kann Freude machen und wird Anstrengung abverlangen, aber es lohnt sich



7) Umgang mit Inklusion

Zielsetzungen (kurz-, mittel- und langfristig):

Kurz: Erstellung eines im Alltag umsetzbaren Förderkonzeptes, Zusammenarbeit Förder- und Regelschullehrer ermöglichen und begleiten

Regularien für Förderpläne, Fördergespräche – und -ausschüsse finden

Mittel: Förderkonzept umsetzen, evaluieren und anpassen

Lang: Alle Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihren individuellen Lernvoraussetzungen gefordert und gefördert. Sie verlassen die Schule mit einem optimalen Abschluss

Arbeitsschritte (kurz-, mittel- und langfristig):

Kurz: Regelmäßige Gespräche der KL und Förderlehrer mit der Schulleitung (hier : Frau Dethloff), Installation und jährliche Durchführung (seit 2013/14) von Förderkonferenzen in den Jahrgängen 5 und 6

Installation der Lerninsel für Schülerinnen und Schüler mit festgestelltem und angedachtem Förderbedarf /Verhaltenstraining

Erstellung von Materialien zur Förderung von Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf im Bereich Lernen

Mittel: Evaluierung der Lerninsel und des Verhaltenstrainings / Ausbau der Zusammenarbeit Fach- und Förderlehrer

Lang: Zusammenarbeit der Klassen-, Fach- und Förderlehrkräfte so zu implementieren, dass für alle Schülerinnen und Schüler mit Unterstützungsbedarf eine individuelle Förderung ermöglicht, schriftlich dargestellt, umgesetzt und evaluiert wird



7) Umgang mit Inklusion

Ressourcen / Auswirkungen auf den Stundenplan:

Die Ressourcen sind z.Zt. Ungenügend: Nötig ist eine Zuweisung, die an den Schülerzahlen (hier GU bis 2016; IB) orientiert ist. Die Deckelung der Zuweisung von Förderlehrer-Stunden ist der Realität nicht angemessen.

Bereitstellung finanzieller Mittel zur Anschaffung von Arbeitsmaterialien für Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf

Feste Kommunikationsstunden für jedes Jg.-Team mit den Fach-und Förderlehrern

Fortbildungsbedarf:

-Kommunikation zwischen Regel-Förderschulkollegen

-Diagnostische Kompetenzen

-lerntherapeutische Ansätze für Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf

Zuständigkeit: Birgit Dethloff

Zusammenarbeit mit BFZ: Frau Mohn/Frau Marschner-Dorn

Evaluation / Erfolgsindikatoren:

Rückmeldung von Kollegen, Eltern und Schülern

Vergleich GS-Empfehlungen mit den Abschlüssen der Schülerinnen und Schüler



8) Berufseinstiegsbegleitung

Relevanz für die...

Fachkompetenz	niedrig
Methodenkompetenz	hoch
Soziale Kompetenz	niedrig

Problembeschreibung:

Unsere Schülerinnen und Schüler sollen auf die Herausforderungen des Berufslebens vorbereitet sein.

Bezug zu den Leitlinien:

Nachhaltiges Lernen und Ausprägung einer Persönlichkeit wirken auf eine Berufswahl hin, die den eigenen individuellen Stärken und Kompetenzen Rechnung trägt.

Zielsetzungen (kurz-, mittel- und langfristig):

Schülerinnen sind über die aktuellen Tendenzen am Arbeitsmarkt informiert.
Sie kennen die eigenen Stärken und kennen sowohl die formalen Anforderungen als auch die inhaltlichen Erfordernisse (sozialer und fachlicher Art) die der Start in das Berufsleben mit sich bringt.
Das Matching wird verbessert: Schülerinnen und Schüler entscheiden sich für die für sie passenden Berufe bzw. Ausbildungswege die dahin führen.



8) Berufseinstiegsbegleitung

Arbeitsschritte (kurz-, mittel- und langfristig):

Fortführung des etablierten Projekt8-Unterrichtes.

Verankerung des Berufswahlpasses als eines den BSO-Prozess (BSO = Berufs- und Studienorientierung) begleitendes Instrument.

Implementierung der Kompetenz von Kooperationspartnern (Unternehmen) im Unterricht.

Ressourcen / Auswirkungen auf den Stundenplan:

Methoden Kompetenz in den Jg. 5 und 6.

Girls- und Boys-Day in den Jg. 7 und 8.

Pro8 und Kompo7 im Jg. 8.

Betriebspraktika in den Jg. 8 und 9.

Unternehmer in den Schulen im Jg. 8.

Berufsberatung (unter anderem BIZ-Besuch) durch die BAA und BerEB ab dem Jahrgang 8. (BAA = Bundesagentur für Arbeit; BerEB = Berufseinstiegs-Begleitung)

(ab 2015/16) Praxistag als Vorbereitung für PuSch im Jahrgang 8 und PuSch-Klasse im Jahrgang 9 (PuSch = Praxis und Schule)

Individuelle Beratung der Vorabgangsklassen bzw. der Abgangsklassen in den Jahrgängen 9 und 10.

Fortbildungsbedarf:

KL sollten, speziell ab dem Jahrgang 7, mit den Instrumenten, den Ressourcen und den Ansprechpartnern/Akteuren der BSO vertraut sein. Schulinterne und –externe Fortbildungen sollen für ein hohes Maß an Aktualität sorgen.



8) Berufseinstiegsbegleitung

Zuständigkeit: André Bürkle

OloV Koordinator, SchuB- und Kompo7-Ansprechpartner und BSO-Beauftragter an der GBS: **André Bürkle**.

Für die BAA: **Frau Ugan**. Für BereB: **Herr Kleyboldt**

Ausrichter für Fortbildungen: AK SchuleWirtschaft sowie Kooperationspartner (Stand: Juni 2015): Aldi Süd, Sparkasse Hanau, Brillux, Dachser, Barmer GEK.

Partner für Förderung von Maßnahmen im Bereich der Berufseinstiegsbegleitung: Altra-Stiftung, Lions Main-Kinzig Interkontinental.

Evaluation / Erfolgsindikatoren:

Rückmeldung:

- der Beteiligten Partner/Akteure.
- der weiterführenden Schulen bzw. der ausbildenden Betriebe.
- ehemaliger Schülerinnen und Schüler bzw. deren Eltern.



9) Verwendung der Mittel aus dem 104%-Erlass (33,4 h für 2014/15)
→ [104%-Nachweis.xlsx](#)

Relevanz für die...

Fachkompetenz	mittel
Methodenkompetenz	mittel
Soziale Kompetenz	mittel

Problembeschreibung:

Die Zuschlagstunden sollen als „Gestaltungsressource“ in größtmöglicher Eigenverantwortung verwendet werden.

Bezug zu den Leitlinien:

Ist bei den Zielen a), b), und d) offensichtlich.

Zielsetzungen (kurz-, mittel- und langfristig):

- a) Erhaltung der bewährten Profilklassen und der Ganztagsklasse
- b) Einrichtung kleiner Kurse, wo dies pädagogisch geboten ist
- c) Steuerungsgruppe; Unterstützung der Schulleitung durch Lehrkräfte
- d) Vorbereitung und Organisation von Austauschprojekten

Arbeitsschritte (kurz-, mittel- und langfristig):

Sollten bei den einzelnen Zielen verankert werden. Zuweisung im Einzelnen:
b) → teilw. Projekt 2 ; b) → Projekt 1 ; a) und d) haben z.Zt. Keinen Projektcharakter im Rahmen des Schulprogramms, da sie etabliert sind; c) erfordert hier keine Ausformulierung



9) Verwendung der Mittel aus dem 104%-Erlass (33,4 h für 2014/15)

Ressourcen / Auswirkungen auf den Stundenplan:

Müssen hier nicht eigens formuliert werden; ggf. bei den einzelnen Projekten

Fortbildungsbedarf:

z. Zt. Keiner zu diesem Punkt

Zuständigkeit: Marcus Thom

Schulleiter (Gesamtverantwortung); a) Frau Dethloff (Stufenltg. 5/6); b) Fachleitungen und stellv. SL; c) Teiln. Der Steuerungsgruppe; d) Holland-Projekt Frau Troxel, Frau Dr. Emetz, Frau Dernesch, Biggleswade-Praktikum Frau Hochgürtel

Evaluation / Erfolgsindikatoren:

a) Anmeldezahlen im Jg. 5, Rückmeldungen von Eltern / Jg. 5+6; b) Ergebnisse von Vergleichsarbeiten, Lernstandserhebungen und ZAP; c) halbjährl. Rechenschaftslegung vor GK; d) Rückmeldungen von Eltern, Schülern und Lehrkräften nach den Fahrten, Rückmeldung der Sponsoren als Reaktion auf Abschlussbericht

Verwendung der Mittel aus dem 104%-Erlass (33,4 h für 2014/15)

